

Abonnement und Anzeigen...
Verleger: Dr. Hugo Huber.
Verantwortlich: Hans Forster.

Polaeer Tagblatt

Druckerei des Polaeer
Tagblattes...
Wohnung: Radeck-Strasse 40

11. Jahrgang.

Polae, Samstag, 14. August 1915.

Nr. 3226

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 13. August. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und im Raume von Wladimir-Wolinsky ist die Lage unverändert. Westlich des Bug setzten unsere Armeen die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Gegners fort. Die nördlich des unteren Weiprjg vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen gelangten bis Kadzyn. Unsere Verbündeten nähern sich Wlodowa.

Stallentischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front unternahm der Feind gestern und in der vergangenen Nacht wieder einige Annäherungsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Das italienische Lager bei Cormons wurde mit Erfolg beschossen; im Raintner Grenzgebiete ist die Lage unverändert. An der Tiroler Grenze wurde südlich Schludersbach gekämpft. Feindliche Angriffe waren auch hier vergebens; die Verteidiger blieben im vollen Besitz aller ihrer Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von der eigenen Artillerie beschossen. Im Etschale vertrieb eine unserer Panzerzüge die feindlichen Feldwachen aus den Ortshäusern Serravalle und Chizzole.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Flottenbericht.

Wien, 13. August. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Unser Unterseeboot „U 12“ ist von der Kreuzung in der Nordadria nicht zurückgekehrt; laut amtlicher italienischer Meldung wurde es mit der ganzen Besatzung versenkt. Am 10. August mittags wurde ein feindliches Unterseeboot im Golfe von Triest durch eine Mine vernichtet; von der Besatzung konnte niemand gerettet werden. Am selben Tage und am darauffolgenden belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagosa mit Bomben und erzielten mehrere wirkliche Treffer, so am Leuchthaus, an der Radiostation, an einem Wohngebäude, im aufgestapelten Material und in der Abwehrmannschaft. Ein feuerndes Geschütz mittlerer Größe wurde voll getroffen, ein Maschinengewehr demontiert und ein Tender versenkt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung wohlbehalten eingetroffen.
R. u. k. Flottenkommando.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 13. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinswerk abge schlagen. Bei Jeebrügge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen, zwei feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffstruppen gegen Romno machten Fortschritte. Im Dvinaabschnitt wiederholten die Russen ihre erfolglosen Angriffe. Zwischen Rarem und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Widerstand des Gegners von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden mußte, da er immer neue Kräfte an diese Front heranführte. Die Armees des Generals Scholz nahm gestern 900 Russen gefangen, erbeutete drei Geschütze und zwei Maschinengewehre. Die Armees des Generals Gallwitz nahm seit dem 10. August 3550 Russen gefangen, darunter 18 Offiziere, und erbeutete 9 Maschinengewehre und ein Panzerbepot. Die in Gemalmschen verfolgenden Truppen erreichten kämpfend die Gegend Sokolow und, nachdem die Stadt Sieblee gestern genommen war, den Simier-Abchnitt. Die verbündeten Truppen des Generalfeldmarschalls Madensien sind auf der ganzen Front in voller Besetzung. Bei der Vorbereitung stoben die deutschen Marschkolonnen überall auf zurückströmende

arme polnische Landbevölkerung, die von den zurückziehenden Russen mitgeführt wurden, jetzt aber, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen nicht mehr folgen kann, im tiefsten Elend freigegeben wurde.

Ereignisse zur See.

Deutsche Marineluftschiffe erneuerten in der Nacht vom 12. auf den 13. August ihre Angriffe auf die englische Ostküste und bewarfen mit gutem Erfolge die militärischen Anlagen in Harwich. Sie sind trotz starker Beschädigungen durch die Befestigungen unbeschädigt zurückgekehrt.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 13. August. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront wurden vier Angriffe des Feindes abgewiesen, der 3000 Tote zurückließ. Der Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

Zur See.

Der Heldentod Linienschiffsleutnants Lerch.

Wien, 13. August. (R.-B.) Mit dem Untergang des Unterseebootes „U XII“ scheint, wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, auch sein heldenhafter Kommandant Linienschiffsleutnant Lerch, der bekanntlich im Dezember das französische Admiralschiff „Courbet“ torpedierte und versenkte, den Tod gefunden zu haben.

Die Balkanstaaten.

Keine territorialen Kompensationen Griechenlands an Bulgarien. — Ein neues Kabinett Venizelos? — Die Bemühungen des Bierverbandes ergebnislos. — Die Geheimhaltung der Note des Bierverbandes an Bulgarien.

Der Londoner Berichterstatter der „Stampa“ bestätigt die aus guter griechischer Quelle stammende Mitteilung, Griechenland sei nicht willens, Bulgarien territoriale Kompensationen zu leisten.

Die „Stampa“ meldet: Gestern ist Venizelos vom König in zweistündiger Audienz empfangen worden. Venizelos hielt sich über das Resultat der Unterredung nicht nur den Journalisten, sondern auch den intimen Freunden gegenüber in Schweigen. Er erklärte nur, der König habe ihn eingeladen, nach drei Tagen wieder zur Audienz zu erscheinen. Nach der Besprechung mit Venizelos hatte der König einen Ministerrat zusammenberufen.

Der „Messaggero“ berichtet aus London, die Bemühungen des Bierverbandes, unter den Balkanstaaten eine Einigung zu erzielen, sind in Athen resultatlos verlaufen. Griechenland weigert sich kategorisch, auch nur einen Zoll griechischen Gebietes an Bulgarien abzutreten, und Gunaris beharrt im Echnverhältnis mit dem König auf seinem Programm. Griechenland wird nicht nachgeben, selbst wenn man ihm in Kleinasien weitgehende Konzessionen anbietet. Der „Messaggero“ fügt der Meldung bei, sie rechtfertige den Pessimismus, der gestern schon in den offiziellen politischen Kreisen über den Erfolg der Demarche vorherrschte. Athen habe sich definitiv ablehnend entschieden. Der Bierverband gebe seine Sache allerdings nicht verloren, obwohl sich Bulgarien schwerlich zur Intervention entschließen dürfte, falls Serbien denselben Standpunkt einnimmt wie Griechenland. Hoffentlich lasse sich mit Passivität eher verhandeln; dann sei die Möglichkeit vorhanden, Bulgarien beim; dann sei die Möglichkeit vorhanden, Bulgarien zu befriedigen. Zwischen den Zeilen ist freilich zu lesen, daß der „Messaggero“ auch diese Hoffnung bereits begraben hat. Er hofft noch auf eine Wendung im Falle des Wiedereintritts Venizelos' in die griechische Regierung. Wenn auch das nicht eintreffe, dann müsse der Bierverband den Kampf gegen die Zentralmächte und die Türkei allein ausfechten. Eine Intervention der Balkanstaaten zugunsten der Zentralmächte sei glücklicherweise nicht zu befürchten.

Die „Agence Bulgare“ meldet, daß die Vertreter der Ententemächte dem Ministerpräsidenten Radostawow

die Antwort ihrer Regierungen auf die bulgarische Note vom 15. Juni übermittelten, und fügt hinzu, man sei übereingekommen, strengstes Stillschweigen über deren Inhalt zu bewahren.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stalienische Meldung.

Rom, 11. August. Kriegsbuletin vom 10. August, abends 5 Uhr:

Die allgemeine Lage ist unverändert. Unsere Artillerie hat indessen die Schützengräben von Ruaz bei Cavinallongo schwer beschädigt. Auf dem Karst haben wir die üblichen kleinen nächtlichen Angriffe des Feindes leicht zurückgewiesen, der vergeblich versuchte, so unsere Erkundungs- und Annäherungsarbeiten zu hemmen.

Französische Meldung.

Paris, 10. August. Der amtliche Bericht von 3 Uhr nachmittags lautet: Im Artois nördlich der 3 Uhr nachmittags lautet:

Im Artois nördlich der Eisenbahnstation Souchez unternahm die Deutschen heute nachts zwei Angriffe mit Petarden. Sie wurden durch unser Feuer in ihre Schützengräben zurückgeworfen. In den Argonnen im Westteil des Waldes Geschütz- und Gewehrfeuer ohne Infanteriegefecht. Kämpfe mit Bomben und Granaten in Bauquois. Im Priesterwalde griff der Feind nach heftigem Bombardement gestern abends gegen 8 Uhr unsere Schützengräben im Gebiete von Croix des Carnes an. Er wurde durch unser Sperrfeuer angehalten. In der Nacht wurde ein neuer, von einem Bombardement mit Granaten, die erstickende Gase entwickelten, begleiteter Angriff gleichfalls durch unsere Artillerie angehalten. In Lothringen wurde ein vom Feinde gegen den Bahnhof und die Mühle von Moncel gerichtete Patrouille leicht zurückgeworfen. In den Vogesen war die Nacht ruhig.

Der Abendbericht besagt: Der heutige Tag war ruhig. Man meldet nur Artilleriekämpfe im Artois. Im Wisnetal (Gebiet von Troyon), an den Rändern der Argonnen und im Walde von Apremont. Vier der Flugzeuge, die an dem Bombardement von Saarbrücken teilgenommen hatten, sind nicht in unsere Linien zurückgekehrt. Von einem derselben wird gemeldet, daß es in der Schweiz bei Payerne (Kanton Waadt) gelandet sei.

Englische Meldung.

London, 11. August. Amtlich wird über die Kämpfe an den Dardanellen gemeldet:

An den Dardanellen haben die Kämpfe der letzten Tage an einigen Punkten der Halbinsel Gallipoli zu bedeutenden Fortschritten geführt. Westlich der Straße nach Kithia, im südlichen Abschnitt, rücken wir 200 Yards vor auf einer Front von 800 Yards und behaupteten uns trotz energischer Gegenangriffe, die wir zurückschlugen, indem wir den Türken schwere Verluste zufügten. An anderen Punkten der nördlichen Gegend schlugen wir wiederholt türkische Angriffe zurück. Die französischen Truppen lieferten mehrere Angriffe und ihre entschlossene Mitwirkung war uns von größtem Nutzen.

Russische Meldung.

Petersburg, 9. August. Die letzte Meldung des Großen Generalstabes besagt:

Zwischen Olma und Njemen brängten unsere Truppen am 8. August den Feind in der Gegend von Friedrichstadt auf dem rechten Ufer des Flußes Njemenek in dem Abschnitt flussaufwärts von Schönberg zurück. In der Gegend nordöstlich von Wilkomir wurden die deutschen Vorhuten, welche dabei große Verluste erlitten, aus einigen Dörfern verdrängt; wir machten einige Duzend Gefangene. In der Nacht zum 8. August erneuerte der Feind seine Angriffsversuche gegen die Befestigungen von Romno. Unsere Stellungen wurden am Tage darauf von feindlichen Geschützen bis zu den größten Kalibern heftig beschossen; die Angriffe des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Stellungen werden sehr erbittert durchgeführt. Nach den letzten Berichten sind die Anstürme der Deutschen gegen die Westfront von Romno in der Nacht zum 9. August überall ungeheuer verlustreich abge schlagen worden. Unsere Artillerie erwidert das

feindliche Artilleriefuer kräftig. Bei Offowicee und in der Gegend von Sedwabno heftiges Feuer. Auf dem linken Nareuoufer am 8. August vereinzelt Kämpfe, besonders in der Richtung auf Lomza und am nördlichen Abschnitt der Straße Lomza—Ostrom. In den anderen Gegenden und rechts der mittleren Weichsel keine erheblichen Zusammenstöße. Auf den Straßen um Wlodawo, sowie am Bug, an der Stotajipa und am Dnjester keine Veränderung.

Eine deutsche Flotte, bestehend aus neun gepanzerten Schiffen, zwölf Kreuzern und einer großen Anzahl Torpedoboote hat die Einfahrt in den Rigaischen Meerbusen heftig angegriffen, ihre Angriffe wurden abgewiesen. Unsere Wasserflugzeuge trugen durch ihre Bombenwürfe zum Erfolg bei. Ein feindlicher Kreuzer und zwei Torpedoboote sind durch unsere Minen beschädigt. (Anm. des Wolffschen Tel.-Bureaus: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um eine von unseren Seestreitkräften vorgenommene Erkundung der Einfahrt des Rigaischen Meerbusens zur Feststellung der Lage russischer Minensperren. Ein russisches Wasserflugzeug wurde dabei mit den Insassen eingebracht.)

Zu der russischen Meldung, daß bei einem großen deutschen Flottenangriff auf den Rigaischen Meerbusen drei deutsche Kriegsschiffe verloren gegangen seien, erfährt die „Frankfurter Zeitung“ von zuständiger Seite, daß es sich nicht um einen großen Angriff, sondern um eine Erkundung russischer Minensperren handelte, und daß lediglich zwei kleine Minensuchboote verloren gingen. Die Nachricht von dem Verlust dreier deutscher Schiffe ist frei erfunden.

Petersburg, 10. August. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit:

Auf den Straßen nach Riga wiesen wir in der Nacht zum 9. August mit Erfolg nach einem Kampfe Mann gegen Mann mehrere Angriffe der Deutschen zurück, trotz der Unterstützung, die letztere von ihrer sehr starken Artillerie erhielten. Nach den Kämpfen, die im Laufe derselben Nacht und am folgenden Morgen in der Richtung Dünaburg und in der Gegend von Schwebenburg—Bonemuni—Wilkonit stattfanden, begann der Feind unter unserem Drucke zurückzuweichen, wobei er etwa hundert Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Risten mit Munition in unserer Hand ließ. An der Nareuoufer auf den Straßen Lomza—Srijadowo—Ostrom dauern die erbitterten Kämpfe an. Unsere Artillerie warf die von den Deutschen gegen Norno-Georgiewsk entlang dem linken Weichselufer unternommene Offensive zurück. In der Richtung auf Lublin—Lankoff rechts des Wieprz ging der Feind am Nachmittag des 9. August zur Offensive über, die wir trotz ihrer Hartnäckigkeit zum Stehen brachten. Auf den Straßen von Wlodawa warfen wir mit Erfolg einen Angriff des Feindes zurück, der erstickende Gase zur Anwendung brachte. Am Dnjester, in der Gegend der Mündung der Stropa, ergriffen die Oesterreicher am 8. August eine örtliche Offensive; der Kampf dauerte dort an. In den übrigen Abschnitten unserer ganzen Front kein Zusammenstoß von Bedeutung.

Petersburg, 10. August. Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 7. und 8. August:

Es haben sich Kämpfe entwickelt auf der Front des Flusses Torum bis zum Euphrat. In der Richtung von Olig und im Tale von Passin keine wesentliche Veränderung. In der Richtung von Dair griffen unsere Truppen den Kamm des Lariandag am Abend des 26. Juli an. Sie besetzten den Kamm nördlich des doppelten Defiles von Morgemur. Die Türken gingen mehrere Male zum Angriff vor, doch wurden sie über den Haufen geworfen. In der Richtung des Euphrat griff unsere Kavallerie die Türken in Tutak kräftig an. Sie säbelte sie von ihnen nieder und nahm 8 Offiziere und über 300 Askers gefangen. Außerdem erbeutete sie einen Kamelkonvoi, einige hundert Stück Vieh, das Material einer Telegraphenstation, Munition, Waffen und Vorräte. Im Euphrattale bei dem Dorfe Ocha hartnäckiger Kampf. Unsere Kolonnen verfolgen rastlos die Türken.

Aus Rußland.

Einberufung des Jahrganges 1917 in Rußland.

Moskau, 13. August. (R.-B.) Ein Erlass befehlt die Einberufung des Jahrganges 1917. Die zum 20. August Einberufenen müssen gewärtig sein, in die Arme eingeteilt zu werden.

Aus Petersburg den 28. Juli meldet die „Neue Zürcher Zeitung“: Der Zar erließ einen Ukas an den Senat, der die Einberufung der Jahreshklasse 1917 verfügt. Die Verordnung ist auf Grund des Artikels 87 der Grundgesetze erlassen worden, der die Regierung ermächtigt, von sich aus Novellen einzubringen, falls die Kammern aufgelöst oder vertagt sind. Allerdings bedürfen solche Maßnahmen der nachträglichen Bestätigung der Duma. Der erste Meldebefehl der Neueinberufenen ist auf den 7. (20.) August festgesetzt.

Auffällig ist die Vollständigkeit der Einberufung; tatsächlich werden sehr wenige Kategorien der Jahreshklasse 1917 durch den Ukas dispensiert. Auch diejenigen Personen, die sich im Ausland befinden, sind verpflichtet, binnen kürzester Frist in die Heimat zurückzukehren. Der Erlass hebt ausdrücklich hervor, daß auch den vom Staate beruflich in Anspruch genommenen Personen kein Aufschub gewährt werden darf, so auch nicht den Angestellten und Arbeitern der Eisenbahnen, mit Ausnahme der Telegraphenbeamten, auf den Handelsschiffen, in den Sanitätsorganisationen usw. Aufschub wird nur erteilt den Angestellten und Arbeitern in den Kohlengruben des Dongebietes und denjenigen, die bei der Munitionsbeschaffung tätig sind und deren sofortige Einberufung für den Staat selber von Schaden wäre. Ferner werden dispensiert die Schwerekranken bis zu ihrer Herstellung, die in Untersuchungs- oder Gerichtshaft befindlichen Personen, endlich diejenigen, die vorher schon von den zuständigen Stellen Aufschub bis zur Beendigung ihrer Studien bekommen haben.

Russische Kolonistenausweisungen.

Kopenhagen, 10. August. Laut „Nowoje Wremja“ werden vom Gouvernement Kiew die in den Bezirken Kiew und Radomyse wohnenden Kolonisten, in allem 5000 Personen, bis Ende August ausgewiesen. Die Kolonisten dürfen ihren neuen Aufenthaltsort frei wählen.

Vom Balkan.

Die Note des Vierverbandes an Serbien und Griechenland.

Paris, 12. August. (R.-B.) Die französische Regierung richtete an die Presse folgende Note:

Die verbündeten Mächte Frankreich, Rußland, England und Italien ließen den Regierungen Griechenlands, Serbiens und Bulgariens eine kollektive Mitteilung überreichen, um den Alliierten die Mitwirkung Bulgariens in Verständigung mit anderen Balkanstaaten zu sichern. Der Kollektivschritt hängt mit dem von der bulgarischen Regierung am 14. Juni an die Alliierten gerichteten Infrage bezüglich der Vorteile, die Bulgarien als Entgelt für die tatsächliche Mitwirkung erwarten könne.

Verschiedenes.

Französische Hegezeln.

Bern, 11. August. Im Pariser „Radical“ verlangt der Oberstleutnant Pris eine diskrete und sofortige Verständigung Frankreichs mit der schweizerischen Regierung für den Fall, daß Deutschland durch die Schweiz zu marschieren versuchen würde. Es wäre wünschenswert, diesmal den Deutschen zuvorzukommen. Dazu bemerkt der „Bund“ lakonisch: „Man wird sich in Frankreich über den Eindruck, den solche Artikel in der Schweiz hervorrufen, keine Illusionen machen.“

Amerikas Eigenbedarf an Munition.

Washington, 13. August. (R.-B.) Das Kriegsbureau fragte bei den Munitionsfabrikanten an, was sie im Kriegsfall zu liefern imstande wären, wenn die Arsenale den Bedarf der Regierung nicht decken könnten. Augenblicklich bestünde indessen nicht die Absicht Bestellungen zu machen.

Der Seekrieg.

(Vorabdruck aus „Danziger Armee-Zeitung“.)

Die Küderstation Pelagosa hat unseren Gegnern noch wenig Genugtuung verschafft, am 5. August frühmorgens ist dort aber ein für sie recht schmerzliches Ereignis eingetreten: Unterseeboot „Nereide“ wurde dort durch eines unserer eigenen Unterseeboote versenkt. Dieser unter ganz ähnlichen Umständen wie die Zerstörung der „Rebusa“ in der Nordadria erfolgte zweite Fall, daß ein Unterseeboot feinesgleichen vernichtete, spricht nicht dafür, daß unsere Gegner aus der ersten bitteren Erfahrung gelernt hätten, gewissen anscheinend unbedeutenden Umständen gebührende Beachtung zu schenken. In beiden Fällen befand sich das angegriffene Unterseeboot an der Oberfläche, wahrscheinlich, um das Bootinnere gut durchzulüften und der Besatzung etwas Erholung im Tageslicht zu gönnen. „Nereide“ scheint damit auch die Absicht eines Signalverkehrs mit Pelagosa verbunden zu haben, um über den Verlauf der Nacht zu berichten, Orientierung über die Beobachtung der Inselstationen zu erlangen und vielleicht auch Instruktionen für den kommenden Tag in Empfang zu nehmen. Diese Umstände scheinen die Wachsamkeit der Italiener beeinträchtigt und damit die Annäherung unseres Unterseebootes erleichtert zu haben.

In der Nacht vom 5. auf den 6. August versuchte wieder ein italienisches U-Boot, die „Citta di Sest“, so benannt durch den landwärts Ancona gelegenen Flugplatz, eine Unternehmung gegen Pola, wurde aber, noch bevor es Bomben werfen konnte, herabgeschossen und mit der ganzen Besatzung durch eines unserer Torpedoboote eingebracht; also erwies sich auch der Schuß der Dunkelheit für das Unternehmen ungenügend. Nachdem in den weltgeschichtlichen Tagen von Warschau und Swangorod auch diese beiden in Angriff und Ver-

teidigung hoherfreulichen Erfolge an der Seefront erzielt worden sind, wurde seither auch auf Grund zuverlässigen Beweismaterialies bekannt, daß das Schwesterboot der „Nereide“, das zweite des im Jahre 1913 gebauten Bernardi-Typs, „Nautilus“, am 29. v. M. und Torpedoboot „S P N“ zu einem früheren, jedoch unbekanntem Zeitpunkt durch unsere Minen im Golf von Triest vernichtet worden sind, während das durch eines unserer Unterseeboote am 26. Juni versenkte Torpedoboot „S P N“ nicht, wie bisher angenommen, „10 P N“ war. Die Minenexplosion am 29. Juli abends war wohl vom Lande aus durch mehrere Beobachter angezeigt worden, doch verhinderte sehr schlechtes Wetter sofortige Nachforschungen. Bisher hat die italienische Flotte binnen elf Wochen ebenso viele Einheiten verloren, nämlich zwei Panzerkreuzer, einen Zerstörer, drei Unterseeboote und drei Torpedoboote, endlich zwei Luftschiffe, deren alleiniger Materialwert mit insgesamt 30 Millionen Lire nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Angesichts dieses Ergebnisses muß sich der italienische Marinegeneralstab wohl vor der Ueberzeugung beugen, daß er auch weiterhin der vollsten Initiative unserer Flotte in allen Teilen des mare amarrissimo sicher sein kann; durch Veränderungen in seinem eigenen Führerpersonal, wie solche hinsichtlich des Seedepartements Bedeug und der dort stationierten Seestreitkräfte von der Tagespresse gemeldet wurden, vermag an dieser Tatsache nichts zu ändern.

Die großen, folgenreicheren Ereignisse auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz zu Lande haben den Vierverband zu einer erneuerten diplomatischen Kraftanstrengung bei den Balkanstaaten veranlaßt und man darf erwarten, daß seine Flotten im Mittel- und Schwarzen Meere sich um so intensiver als politische Prestigefaktoren gegenüber Neutralen geltend machen werden, als sie bisher noch keine militärischen Lorbeeren gegenüber erklärten Gegnern erringen konnten. Auf solchem Felde wird sich auch die italienische Flotte eher durch ihre Mithilfe bemerkbar machen als durch aktives Eingreifen bei den Dardanellen.

Die englisch-französischen Operationen gegen letztere werden übereinstimmenden Berichten zufolge wieder mit erhöhtem Eifer und mit Heranziehung beträchtlicher französischer Kräfte und neuen Materialies betrieben, auch ist aus den jüngsten Vorgängen im Zusammenhalt mit mancherlei früher nicht übermäßig beachteten Nachrichten zu ersehen, daß die Oberleitung danach strebt, den Verteidiger durch Diversionen und Nachrichtenmanöver über die Punkte im Zweifel zu erhalten, wo die neuen Kräfte angelegt werden sollen. Tatsächlich sind sehr bedeutende Truppenverstärkungen nach Mudros und den Hafensplätzen von Mytilene und insbesondere schwere Geschütze in die verschiedenen Stützpunkte gebracht worden, wenn wir auch die für letztere genannte Zahl von 300 entschieden als übertrieben ansehen müssen. Die fortschreitende Ausgestaltung der Landungsplätze des bisherigen Operationsraumes an der Südküste der Halbinsel Gallipoli, die wohl mehrmals durch das Eingreifen der türkischen Batterien auf dem anatolischen Ufer und die Tätigkeit von Flugzeugen empfindlich gestört, aber nicht verhindert werden konnte, beweisen aber, daß der Hauptangriffspunkt in der Nähe desjenigen wie im April zu suchen sein wird, was naturgemäß anderwärtige Demonstrationen nicht ausschließt. Als Vorbereitungen solcher können wohl die in der Nacht vom 6. zum 7. August unter dem Schutze der Flotte begonnenen Landungen bei Karatschali, nördlich des Golfes von Xeres, und an zwei Stellen nördlich von Arburnur gelten, deren erste sogleich ihr rasches Ende durch Rückeinstellung fand, während der mit den beiden letzteren verbundene Angriff noch am Abend des 7. August unter schweren Verlusten zum Stehen kam; die Beschädigung und Belegung mit Bomben von Sigahak, südlich von Smyrna, am 3. v. M. erfolgte offenbar aus der gleichen Absicht, der auch das von Mytilene ausgehende Gerücht dienen sollte, daß der nächste Hauptangriff mit den eingetroffenen frischen Truppen aus dem Golfe von Ebreind gegen die Stellungen auf der anatolischen Seite der Dardanellen in die Wege geleitet würde. Dem alle gegenüber weiß man auf der Seite des Verteidigers wohl ganz genau, daß neue Operationen doch nur dort unternommen werden, wo sie der Unterstützung durch die Flotte sicher sein können, die ja noch immer und mit Recht das Hauptverdienst beanspruchen kann, daß es überhaupt gelang, auf der Halbinsel von Gallipoli festen Fuß zu fassen und sich dort durch dreieinhalb Monate, wenn auch auf einem äußerst dringenden Rüstungsstreifen, zu halten. Nicht nur die Rücksicht auf das hart bedrängte Rußland, sondern auch die Jahreszeit und ganz besonders die höchst bedenklichen sanitären Zustände im Expeditionskorps drängen; namentlich letztere legen es dringend nahe, die Verstärkungen einzusetzen, so lange sie noch frisch sind. Wir vermögen aber, trotz des Verlustes, den die Verteidigung durch die am 8. August früh erfolgte Torpedierung des als schwimmende Batterie in Verwendung gestandenen Schlachtschiffes „Rhaebdin Barberuf“ durch ein Unterseeboot erlitt, dem neuerlichen allgemeinen Angriff keine besseren Aussichten als seinen Vorgängern zuzuerkennen, denn auch der Verteidiger mußte seine Vorbereitungen zu tief-

fen und während sich zu Lande seine traditionelle erprobte kampfesreudige Fähigkeit auch wieder in den jüngsten Tagen glänzend bewies, verfügt er zur See gegenwärtig über ausgezeichnet geführte Unterseeboote, die ihm im April noch fehlten und den gegnerischen Flotten zumindst ein Maß von Vorsicht diktierten, das sie von der Erfüllung ihrer Hauptaufgabe, unterfügend einzugreifen, in beträchtlichem Grade abhalten muß.

In letzter Stunde kommt die erfreuliche Nachricht, daß am 9. d. M. ein deutsches Flugzeug ein englisches Unterseeboot im Marmarameer zerstörte. — „Khatreb- bin Barberuf“ ist somit prompt und glänzend gerächt!

(Schluß folgt.)

**UNIFORM-
Waschstoffe**

hechtgrau, grün, drappweiß, in großem Lager. Werden nach Meter verkauft.

IGNAZIO STEINER
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Vom Tage.

Rundmachung. Ueber Ermächtigung der k. k. Statthalterei in Triest und auf Grund des § 51 der Gewerbeordnung wird nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer in Rodigno und der Approvigionierungskommission in Pola — in Abänderung des am 6. Jull 1915 festgesetzten Maximaltarifes für die Ortsgemeinde Pola — bis auf weiteres folgender Maximaltarif festgesetzt: Rindfleisch: Vorderes mit Juraage Kr. 4.—, Hinteres mit Juraage Kr. 4.40 per Kilogramm; Brot 70 Heller per Kilogramm; Milch (noch nicht fixiert); Eier 16 Heller per Stück; Wein im Kleinverfleisch: Istrianer (Terrano) rot und weiß mit mindestens 9 Prozent Alkohol Kr. 1.04 per Liter, Opollo mit mindestens 10 Prozent Alkohol Kr. 1.24 per Liter, andersstammende Weine mit mindestens 10 Prozent Alkohol Kr. 1.24 per Liter; Passarette (Kracherln) 3 Deziliter 16 Heller. Biere: 1. Saazer Lager- und Schankbier: Depoziteur Kr. 48.— per Hektoliter, Wirt 64 Heller per Liter; 2. Puntigamer, Dreher, Sorgendorfer, Gößer, Steinfelder, Köbanna Steinbrucher (Budapest), Budweiser Aktien-Brauerei: Depoziteur Kr. 52.— per Hektoliter, Wirt 68 Heller per Liter; 3. Budweiser Bürgerliche Brauerei: Depoziteur Kr. 55.— per Hektoliter, Wirt 72 Heller per Liter; 4. Pilsner Bier: Depoziteur Kr. 58.— per Hektoliter, Wirt 80 Heller per Liter. Jede Ueberschreitung dieser Maximalpreise wird strengstens bestraft. Pola, am 10. August 1915. Der k. k. Festungskommissär.

Wichtig für Seefahrer. Niederlande: Die Führer aller in den niederländischen Gewässern von Wietingen, Deurloo, Postgat und Westerschelde befindlichen Schiffe sind verpflichtet, auf Befehl des Kommandos eines niederländischen Kriegsschiffes oder des an Bord eines Fahrzeuges mit Zivilbemanning befindlichen niederländischen Seeoffiziers unverzüglich zu ankern und danach allen Anweisungen zu folgen. Der Befehl zum Ankern wird zunächst durch Zursch, dann durch Abfeuern eines blinden Schusses gegeben. Wird auch hierauf

diesem Befehl nicht nachgekommen, so wird ein scharfer Schuß gefeuert und gleichzeitig auf das betreffende Fahrzeug gesteuert. Bei nicht sofortiger Ausführung der weiter erteilten Befehle und Anweisungen wird Gewalt gebraucht. — Norwegen: Ueber die Führung der Nationalflagge fremder Schiffe in norwegischen Gewässern gelten folgende Bestimmungen: Jedes Schiff muß seine Nationalflagge hissen, sobald es sich innerhalb der Grenzen eines norwegischen Kriegshafens befindet. Bei der Einfahrt eines Schiffes in einen Kriegshafen muß die Nationalflagge spätestens 1/4 Meile außerhalb der Hafengrenzen gesetzt werden. Schiffe, die den Kriegshafen Bergen aus S-licher Richtung anlaufen, müssen die Nationalflagge 1/4 Meile außerhalb der Verbindungslinie von Marstenen über Feuer Lille Lauerö nach Björnetrynet (S-lich von Os) hissen. Die den Kriegshafen Trondhjem anlaufenden Schiffe müssen die Nationalflagge 1/4 Meile außerhalb der Verbindungslinie Smellingen—Våhaug hissen. Außer in den obigen Fällen müssen die Schiffe ihre Nationalflagge zeigen, sobald sie auf einem Ankerplatz ankommen, wo norwegische Kriegsschiffe anwesend sind, und in allen übrigen norwegischen Gewässern, sobald Kriegsschiffe in Sicht sind. — Schweden: Wegen der Minengefahr im Gebiet außerhalb der Stockholmer Schären, in der Mands-See und im Fahrwasser Süd-Kvarken wird den Seefahrern geraten, die inneren Schärenfahrwasser in den Deregunds-Schären zu benutzen. Um Verzögerungen in der Beistellung von Lotsen zu vermeiden, müssen die Anmeldungen bei den betreffenden Lotsenstationen rechtzeitig erfolgen. Falls die genannten inneren Schärenfahrwasser nicht benützt werden, sondern die Fahrt durch die obgenannten Fahrwasser erfolgen soll, werden die Seefahrer aufgefordert, sich (soweit möglich) im schwedischen Territorialgewässer zu halten. — Tunesien: Das Laternenlicht auf dem R-Kopfe des äußeren Wellenbrechers in der Einfahrt zum Hafen von Bizerta, das als Ersatz für das zerstörte feste rote Feuer auf diesem Wellenbrecher errichtet worden ist, ist ein festes rotes Feuer.

Spenden für unsere Fluchtlinge. Dem Kriegshilfskomitee sind weiters an Beiträgen für die Fluchtlinge folgende Spenden zugekommen: Damenkomitee für Kriegsfürsorge Pola 200 Kronen, Einienischiffskapitän v. R. 20 Kronen, Nikolaus Viezzoli (durch das „Polaer Tagblatt“) 100 Kronen, „Polaer Tagblatt“ und „Hrvatski List“ 60 Kronen.

Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie in Wien übernimmt Lebensversicherungen jeglicher Art zu mäßigen Prämien und anerkannt vorteilhaften Bedingungen. Als die gangbarste, weil in allen Lebensstagen nutzbringende und zweckentsprechende Art der Versicherung wird insbesondere die (sogen. gemischte) Versicherung auf den Ab- und Erlebensfall empfohlen. An der Lebensversicherungsabteilung des Beamtenvereines kann jedermann ohne Unterschied des Berufes teilnehmen. Selbst bei Neuansmeldungen wehrpflichtiger Personen wird die „Kriegsversicherung“ zu den gewöhnlichen, auch in Friedenszeiten geltenden Prämienätzen — ohne Sonderprämie — unter den günstigsten Bedingungen übernommen. Versicherungsstand Ende 1914 224,300.000 Kronen, Vereinsvermögen 89,100.000 Kronen, für humanitäre Zwecke verausgabt 3,580.000 Kronen. — Die Lebensversicherungsabteilung des Beamtenvereines gehört zu den größten Lebensversicherungsanstalten Mitteleuropas, ist unter allen Vereinigungen ähnlicher Organisation die größte wechselseitige Oesterreich-Ungarns und hat die liberalsten Versicherungsbedingungen. An der Lebensversicherungsabteilung können nicht bloß Staats- und Privatbeamte, Militärs, Priester aller Konfessionen, Professoren, Lehrer, Advokaten, Notare, Aerzte, Comptoiristen u. dgl., sondern es kann an derselben überhaupt jedermann teilnehmen.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 225.
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Trevani.
Garnisonsinspektion: Rittmeister Edler v. Mainont
(Via Medea Nr. 2).
Vergeltliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Einienischiffsarzt d. R. Dr. Welfer; im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Bufolte.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:
Fähnrichmesse S. M. S. Kaiser Franz I
statt einer Kranzspende für den verstorbenen Kameraden, Seekadetten
Hausenblas K 60.—
Fußballspieler S. M. S. „Mars“ 40.—
Emerich Rinkoczy anlässlich Versenkung des letzten ital. Unterseeb. 5.—

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Kohlengelder der Mannschaft S. M. S.
„Csikos“ K 18.50
Kohlengelder der Mannschaft S. M. S.
„Spalato“ 16.40

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Musikmeister Blažek gesammelt K 14.—
(Spender sind: Zugführ. A. Kräfte-
rath 17/8 Ep. 10 K, Feldw. M. Pollak
2 K, Obwkm. Tauche 1 K, Gastwirt
Stefan Raiber 1 K).

Für Polaer Flüchtlingsfamilien:

Nikolaus Viezzoli K 100.—
Zusammen . K 253.90
bereits ausgewiesen 23771.47
Totale . K 24025.37
Abgeführt 23557.97
Abzuführen . K 467.40

Versicherungsabteilung

des **Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.**

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, die

volle Kriegsgefahr

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie,
ohne Kürzung der Versicherungssumme,
ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Herres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Vereine kann sich **jedermann, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.**

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines,
Wien, 1. Wipplingerstraße 25,

und durch die **Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II,**
(bei der Marinekaserne) Sprechstunden: Mittwoch
5—1/27, Samstag 6—1/27, Sonntag 11—12 und 1—2.

Mit heutigem Tage wird die gutbekannte Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkl

K.-G. Via Sergia 14

wiedereröffnet.

Jeder profitiere von dieser Gelegenheit und kaufe die Ware noch immer zu den alten in den Solen gepressten Preisen.

Hochachtungsvoll **Anton Erga,** Geschäftsleiter.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. August 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck ist durchaus gefallen. Flache Depressionen haben sich im NW und im S ausgebildet. In der Monarchie im W Regen, im S halbbewölkt, schwache, meist NW-liche Winde, kühlere; an der Adria gegen N zunehmende Erübung, ruhig, geringe Wärme-differenzen. Die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Noch meist wolkeig, zeitweise Regen und Gewitterneigung, schwache unbestimmte Winde, geringe Wärmeunterschiede.

Seismische Beobachtungen: Gestern 8 Uhr 54,6 Min. bis 11 Uhr 34 Min. p. m. Aufzeichnung von sehr fernem Beben, Herdabstand 7500 Kilometer; dann fünf Nachbeben des Erdbebens in Süditalien.

Barometerstand: 7 Uhr morgens 759.1

2 „ nachm. 757.7

Temperatur um 7 „ morgens 21.5

2 „ nachm. 21.8

Regenüberschuß für Pola: 200.4 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 24.0°.

Ausgegangen um 2 Uhr 30 nachmittags.

Soeben erschienen:

Kriegs-Atlas

36 Karten von den Schauplätzen des Weltkrieges 1914-15. Verlag Ullstein & Co., Berlin. Preis —.82.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalzote 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Nett möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Ninfia Nr. 1, 2. St. rechts. 1632

Neu möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Campomario 39. 1630

Schönes Kabinett mit Balkon Via Barbarani Nr. 17 sofort zu vermieten. Auskunft Via Ottavia 20. 1624

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Zu besichtigen nachmittags Via Fausta Nr. 6, Parterre. 1625

Zwei Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, mit Veranda und eigenem Eingang in einer Villa in Polcarpo zu vermieten. Adresse in der Administration. 1610

Zu mieten gesucht:

Möbliertes Zimmer, eventuell mit Klavierbenützung, ab 1. September zu mieten gesucht. Anträge unter „Offizier“ an die Administration d. Bl. 1634

Offene Stellen:

Detailverkaufer oder Verkäuferin für Papierwarengeschäft wird gesucht. Anträge an die Papierhandlung Hof. Krmpotic, Custozaplag.

Hausmeisterin und Bedienerin wird gegen gute Bezahlung aufgenommen. Anzufragen von 7 bis 9 Uhr abends Bicolo Mugio 2, 1. St. 1621

Zu verkaufen:

Junge Bernhardsmerzhündin billig abzugeben. Adresse in der Administration. 1629

Zu kaufen gesucht:

Kleinere Wertheimkaffe zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1626

Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote an die Apprestionskommission in der Zentralmarkthalle. 1623

Verschiedenes:

Viktoria-Wagen, im guten Zustande, zu vermieten. Via Campomario 37. 1631

Schwarze Doppelhündin verlaufen. Bitte um Rückerstattung Elivo della Carita Nr. 8. 1633

Damenrad wird auszuleihen gesucht. Anträge unter „Gutes Rad“ an die Administration d. Bl. 1628

Wer Forderungen an den Stabskoch S. M. Schiffes „Helgoland“ Marius Piva zu stellen hat, möge dieselben bis zum 20. d. M. an Bord des genannten Schiffes erheben. Offiziersmesse „Helgoland“. 84

Kriegsatlas

Preis 1 K 40 h.

Karten von Westrußland, Liefland und Kurland à K 1.20, wieder eingetroffen bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Norwegische Sardinien

in Olivenöl, beste Qualität, zu sehr billigem Preise, nur en gros zu verkaufen. Auskünfte erteilt

Ignazio Steiner

POLA Piazza Foro POLA

Neudorfer Mineralwasser

Herzoglich Beaufort'sche

:: Brunnenversendung ::

zu haben bei

G. CUZZI

Albrechtstraße 5 POLA Albrechtstraße 5

Wichtig

für Kriegsschiffe, Offiziersmenagen, Militärkantinen etc.

- Himbeersaft, feinst, höchst erfrisch., 2 1/2 Kilo K 6.25
Erdbeersaft „ „ „ „ „ K 5.60
Orangensaft „ „ „ „ „ K 5.40
Ringlottensaft „ „ „ „ „ K 5.40
Kirschsafft „ „ „ „ „ K 5.50
Ribiselsaft „ „ „ „ „ K 5.20
Pflirsichtsafft „ „ „ „ „ K 5.20
Marillensaft „ „ „ „ „ K 5.20
Citronensaft „ „ „ „ „ K 6.—

- Schokolade 5 kg Postpak. K 23.—
Cacao, gar. rein 5 „ „ K 26.—
Mandarintee 3 „ „ K 22.—
Schweiz. Cacos 5 „ „ K 26.—
Trockenmilch, Voll, 5 „ „ K 19.—
Kondens. Milch, Schweiz., 8 Dosen K 10.—
1 Dose gibt 2 1/2 l gezuck. Milch
Norweg. Sardinien, 30 kg K 18.—
Leberpastete, eine Spezialit. 8 Dosen à 1/2 kg K 20.—

Versandt per Nachnahme, franko jeden Postamtes, inklusive Verpackung, Säfte gehen nur 2 1/2 Kilo in ein Postpaket. Korrespondenz in deutscher Sprache erbeten.

M. GRÜNBAUM

Wien II., Lichtenauergasse 6. Lebensmittel-Versandthaus.

Die Nihilistin.

Roman von Erich Fritzen.

66

Nachdruck verboten.

Maruschka erwartet ihre Herrin im kleinen russischen Salon. Hell flackert das Feuer im Kamin. Das Wasser im Teebeßel furt, und ein bequemes Hausge- wand liegt schon bereit, um die müden Glieder der Heimkehrernden zu erwärmen.

„Hast du ihn gesprochen, Fedora?“

„Ja.“

„Was hat er dir gesagt?“

„Alles.“

„Alles? Auch —“

„— auch, wer ich bin, und — wer er ist.“

„Und ihr schiedet in gutem Einvernehmen? Trop- dem?“

„Tropdem.“

Maruschka bereitet gerade eine Tasse Tee für die Freundin, sonst würde sie das eigenmächtige, halb weh- mütige, halb stolze Mädchen bemerken, das für eine Se- kunde deren feingekrümmte Lippen umspielt. So sagt sie nur einfach:

„Ich bin froh, daß du wieder da bist, Fedora. Ich habe mich um dich gedrückt. Ist auch auch niemand ge- sagt? Erinnerst du dich an den Scherz?“

„Doch. Wer was macht das?“

„Was das macht? Wenn sie was erwischen, geht es wieder nach Sibirien — in die Bleibergwerke — zur Arbeit!“

„Erinnere mich jetzt nicht daran, Maruschka, ich bin müde!“

Bewundert blickt das Mädchen auf. Die Stimme der Freundin hat einen soch eigenen Klang —

„Du bist nervös, Fedora!“

„Durchaus nicht, Maruschka. Ich habe mich seit lange nicht so wohl und stark gefühlt, wie heute. End- lich, endlich ist Ruhe in mir. Und — Frieden.“

17.

Zwei Tage sind vergangen.

Heute abend soll Fedora dem Fürsten Orlovsky das Dokument vorlegen, demzufolge ihr Vater ihr sein ganzes Vermögen zur selbständigen Verfügung überträgt. Wenn nicht, so steht sein Leben in Gefahr —

Armer Oberst v. Hausen!

Er selbst hat keine Ahnung von dem, was ihn bedroht. Sein Herz ist so ganz erfüllt von Liebe für seine Tochter, daß gar keine andere Empfindung dane- ben mehr Raum hat.

Ja, Oberst v. Hausen ist glücklich, vollkommen glücklich. Täglich denkt er Gott für dieses Glück, und nur den einen Wunsch hegt er noch, wenn einstens seine Sterbestunde naht, daß seine geliebte Tochter bei ihm sein möge, um ihm die Augen zuzubringen. —

Heute früh ist Maruschka abgereist. Noch einen heftigen Kampf hat es gegeben zwischen ihr und Fedora; denn Maruschka wollte die Freundin nicht verlassen, obgleich ihre Augen strahlten bei dem Gedanken, bin- nen wenigen Tagen ihr Kuß und Wiedersehen zu können. Aber Fedora hatte sie fest angeblickt und gesagt:

„Du mußt tun, was ich wünsche, Maruschka — mir zuliebe.“

Da hatte das russische Mädchen still den Kopf ge- senkt und — wenn auch schweren Herzens — einge- willigt.

Als sie gestern abends zum letztenmal Fedoras glänzende Haare bürfete, da zitterten ihre Finger, die sonst so kräftig und energisch zugriffen.

„Kann ich nicht bleiben, bis du mitkommst?“ wachte sie noch einmal schüchtern zu fragen. „Ich habe Angst um dich. Ich möchte dich nach Moskau begleiten.“

„Nein, Maruschka. Geh jetzt! Ich werde schon selbst mit meiner Toilette fertig,“ gebot Fedora liebevoll, aber bestimmt.

Da schluchzte das Mädchen wild auf und jammerte: „O Fedora! Fedora! Wann sehe ich dich wieder?“

„Wann Gott will, Maruschka!“ lautete die ernste Entgegnung. „Ist dein Koffer schon auf der Bahn?“

„Ja... Ach Fedora, was hast du vor? Du sinnst über irgend etwas nach! Du bist so unheimlich ruhig!“

„Nichts, nichts! Mengst du dich nicht um mich, Kind! Es ist alles in Ordnung... Du hast doch meinen Arbeiterkittel draußen gelassen? Du weißt, den Kittel, den ich in den Bergwerken Sibiriens trug?“

„Ja, Fedora.“

„So leb' wohl, Maruschka! Morgen früh vor deiner Abreise will ich dich nicht mehr sehen. Grüß mir mein liebes Rußland!“

Noch eine innige Umarmung, wobei es war, als ob die Mädchen einander nicht lassen wollten — dann riß Maruschka sich los.

„Auf Wiedersehen, Fedora! Auf Wiedersehen!“

Stumm winkte Fedora dem Mädchen, zu gehen.

Als sich aber die Tür hinter Maruschka geschlossen — da legte Fedora den Kopf auf die Tischplatte und weinte — meinte lange und schmerzlich —

(Fortsetzung folgt.)